



Konzeption

Kinderhaus Klecks

Rottachstr. 17
87439 Kempten

Unter den Trägerschaften

dem Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.,
dem Diakonischen Werk/Johannisverein Kempten e. V.
und der Stadt Kempten (Allgäu)

Stand: September 2021

Februar 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Rahmenbedingungen	4
1.1. Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet	4
1.2. Gruppenaufteilung	4
1.3. Räumlichkeiten.....	5
1.4. Außengelände	5
1.5. Öffnungszeiten	6
1.6. Buchungszeiten / Beiträge	6
1.7. Schließzeiten.....	6
1.8. Anmeldung	6
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	7
2.1. Unsere rechtlichen Aufträge	7
2.2. Unser Orientierungsrahmen.....	8
2.2.1. Unser Bild vom Kind	9
2.2.2. Unser Verständnis unseres pädagogischen Handelns.....	9
2.3. Bildung als sozialer Prozess	9
2.4. Stärkung von Basiskompetenzen	10
2.4.1. Personale Kompetenzen.....	10
2.4.2. Soziale Kompetenzen	10
2.4.3. Kognitive Kompetenzen	10
2.4.4. Kompetenzen im Umgang mit Belastung und Veränderung - Widerstandsfähigkeit – Resilienz.....	11
2.5. Inklusion: Vielfalt als Chance	11
3. Übergänge des Kindes	12
3.1. Der Übergang ins Kinderhaus Klecks	12
3.2. Übergang in die Schule.....	12
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungs-prozessen.....	12
4.1. Altersmischung.....	12
4.2. Morgenkreis	12
4.3. Freispiel	13
4.4. Gleitende Brotzeit und Mittagessen	13
4.5. Angebote	13
4.6. Raumkonzept und Materialvielfalt.....	14

4.7.	Tagesablauf.....	14
4.8.	Feste und Feiern im Kinderhaus Klecks.....	15
5.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis	15
6.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
6.1.	Sprache und Literacy	15
6.2.	Werteorientierung und Religiosität	16
6.3.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	16
6.4.	Medien	17
6.5.	Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	17
6.6.	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	17
6.7.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	18
6.8.	Gesundheit, Ernährung und Bewegung - Entspannung	18
6.9.	Kindliche Sexualität	19
7.	Kooperation und Vernetzung.....	20
7.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	20
7.2.	Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Schulen.....	21
7.3.	Weitere Kooperationspartner	22
8.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung	22
8.1.	Interne Organisation	22
8.2.	Jährliche Befragungen	23
9.	Jahresziel.....	22
	Schlussbemerkung.....	23

Vorwort

Das Kinderhaus Klecks ist aus der Situation heraus entstanden, dass der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in der Stadt Kempten so sehr gewachsen ist, dass es 2019 notwendig war zeitnah Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung zu stellen. Aus den örtlichen und situativen Gegebenheiten ist die Idee geboren mit einem Modell-Projekt eines Kinderhauses, getragen durch drei Träger, zu starten.

Ziel der Arbeit im Kinderhaus ist es, die pädagogische Arbeit mit den Kindern und die Zusammenarbeit mit den Eltern so zu gestalten, dass ein einheitliches Zusammenspiel des Kinderhauses erlebt wird.

Diese Konzeption stellt einen Teil des Betreuungsvertrages der Eltern bzw. Kooperationsvertrages der Träger dar. Sie wird regelmäßig überarbeitet, damit die pädagogischen Erfahrungen, die in den unterschiedlichen Phasen gemacht werden, zuverlässig und transparent weiterentwickelt werden können.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Aufgrund der Entstehung des Kinderhauses Klecks ist der gesamte Stadtbereich von Kempten das Einzugsgebiet. Die Lebensbedingungen der Familien sind daher sehr unterschiedlich. Dies betrifft auch die Herkunft und die Konstellation der Familien. Die Stadt bietet für Familien ein ausgewogenes Angebot an Spiel, Freizeit und Kulturangeboten.

Das Kinderhaus Klecks geht in der pädagogischen Arbeit auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein. Daher setzen wir Schwerpunkte im sprachlichen, sowie im sozialen Bereich.

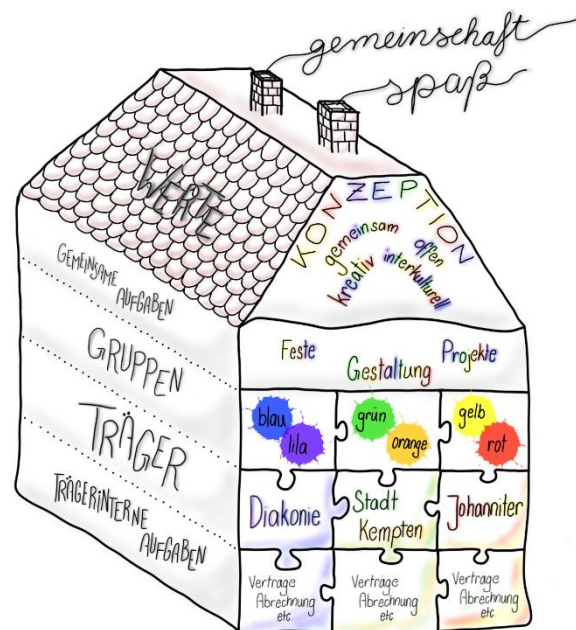
1.2. Gruppenaufteilung

Jeder Träger leitet 2 Kindergartengruppen:

- Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.:
„Roter Klecks“ und „Gelber Klecks“
- Diakonisches Werk/Johannisverein Kempten e. V.:
„Blauer Klecks“ und „Lila Klecks“
- Stadt Kempten (Allgäu):
„Grüner Klecks“ und „Oranger Klecks“

Das Kinderhaus wird von bis zu 150 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt besucht. Ein kleiner Anteil der Kinder ist unter drei Jahren. Die Anzahl der Kinder richtet sich nach den Gruppenszusammensetzungen. Das nachfolgende Schaubild veranschaulicht die Besonderheit des Modell-Projekts. Es wird ersichtlich, dass neben trägerinternen Aufgaben

ein gemeinsames Konzept vorliegt und die drei Trägerschaften eine Einheit bilden, wodurch das Kinderhaus Klecks als ein Gesamthaus zu sehen ist.



1.3. Räumlichkeiten

Im Dachgeschoss des Kindeshauses sind zwei Gruppen untergebracht. Eine der Gruppen wird durch die Johanniter und die andere Gruppe durch die Stadt Kempten betreut. Nebenräume und Personalräume stehen in diesem Geschoss ebenfalls zur Verfügung.

Im ersten OG sind drei weitere Gruppenräume. Eine Gruppe davon betreut die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. und zwei das Diakonische Werk Kempten. Auch im 1. OG stehen mehrere Nebenräume für unterschiedliche Angebote zur Verfügung.

Im Erdgeschoss ist die zweite Gruppe der Stadt Kempten untergebracht. Diese hat die höchste Quadratmeterzahl, so dass hier auch die meisten Kinder aufgenommen werden. Des Weiteren befinden sich im EG neben den Garderoben und dem Büro der Koordinatorin, die Küche und zwei Speiseräume, in denen die Kinder zeitversetzt das Mittagessen einnehmen. Ein großzügiger Bewegungsraum im hinteren Bereich des Erdgeschosses rundet das Raumangebot ab.

1.4. Außengelände

Direkt vor dem Eingangsbereich ist für die Kinder ein eingezäunter Spielbereich hergerichtet. Zudem ist direkt angrenzend an die Stadtbibliothek ein weiterer Außenbereich für die Nutzung mit den Kindern angelegt. Verschiedene Spielgeräte und -materialien stehen den Kindern auf dem Außengelände zur Verfügung. Kleinere Gruppen können den Innenhof im Gebäude des Kinderhauses nutzen. Dieser bietet sich vor allem für das Fahren von kleinen Fahrzeugen an.

1.5. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 7:00 bis 16:30 Uhr
Freitag: 7:00 bis 15:30 Uhr

Kernzeit: 8:30 bis 12:00 Uhr
Bringzeit: täglich bis 8:30 Uhr
Abholzeit: täglich ab 12:00 Uhr, je nach Buchungszeit

1.6. Buchungszeiten / Beiträge

Die jeweiligen Beiträge sind nach der Buchung der Betreuungszeiten gestaffelt. Die Preisliste ist Bestandteil des Betreuungsvertrages. Die Mindestbuchungszeit für die Kinder beträgt täglich 3-4 Stunden (Kernzeit).

1.7. Schließzeiten

In den Weihnachtsferien bleibt die Kindertagesstätte für zwei Wochen geschlossen. Während der Sommerferien schließt die Einrichtung zwei bzw. drei Wochen. Weitere Schließtage und wichtige Termine werden den Eltern rechtzeitig angekündigt.

Vorübergehende Schließungen

Auf Anordnung der Gesundheitsbehörden oder aus sonstigen wichtigen Gründen kann der Trägerverbund die Kindertagesstätte vorübergehend ganz oder teilweise schließen. In diesen Fällen haben die Personensorgeberechtigten keinen Anspruch auf Aufnahme des Kindes in eine andere Einrichtung oder auf Schadensersatz bzw. Rückerstattung der Elternbeiträge.

1.8. Anmeldung

Es ist während des gesamten Jahres möglich einen Bewerbungsbogen zur Betreuung eines Kindes abzugeben. Wir nehmen in der Regel Kinder zum Beginn des Betreuungsjahres im September auf. Eine Aufnahme während des Kindergartenjahres ist nur dann möglich, wenn wir über einen freien und für das Kind passenden Platz verfügen.

Nach Abgleich mit anderen Kindertageseinrichtungen im Stadtteil können wir Ihnen im Frühjahr des jeweiligen gewünschten Aufnahmejahres mitteilen, ob wir Ihrem Kind einen Platz anbieten können oder ob wir es weiterhin auf der Warteliste führen. Zur Besichtigung des Kinderhauses Klecks werden rechtzeitig Besichtigungstermine angeboten.

Aufnahmekriterien:

Aufgenommen werden Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. Einige wenige Betreuungsplätze können an Kinder ab 2 Jahren (U3) vergeben werden.

Aufnahmekriterien sind:

- Geschwisterkinder
- Soziale Härtefälle
- Sozial ausgewogene Gruppenzusammensetzung

Nach der Schuleinschreibung (Termin jeweils im März/April) schließen wir die ersten Betreuungsverträge ab. Die Konzeption und unsere Hausordnung sind Bestandteile des

Betreuungsvertrages. Mit Vertragsunterschrift erklären Sie sich mit beiden sowie mit unserem pädagogischen Arbeiten einverstanden.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unsere rechtlichen Aufträge

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnung des Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)

Sozialgesetzbuch (SGB VIII Jugendhilfe und SGB XII Eingliederungshilfe)

Unser pädagogisches Handeln richtet sich nach den Rechten der Kinder, die in der „UN-Konvention über die Rechte des Kindes“ (1992 in Deutschland in Kraft getreten) legitimiert wurden.

Alle Kinder haben ein Recht ...

... auf gewaltfreie Erziehung! Das bedeutet, dass wir:

- Kompromisse mit den Kindern finden
- ruhig und angemessen mit den Kindern sprechen
- Regeln und Grenzen etablieren
- die Kinder fragen, wie sie sich fühlen bzw. wie sie etwas empfinden
- gemeinsam Lösungen finden und umsetzen
- die Gefühle der Kinder wertfrei annehmen
- die Grenzen der Kinder einhalten und akzeptieren
- eine gewaltfreie Sprache nutzen

... auf wertschätzende Erziehung! Hierzu gehören:

- eine annehmende Sprache
- Gespräche auf Augenhöhe zu führen
- sich die Zeit zu nehmen - falls notwendig einen extra Rahmen zu schaffen
- Aktives Zuhören
- ein freundlicher Umgang miteinander
- eine abwartende Haltung: Kinder die Chance geben auf die Betreuerin zuzugehen
- eine individuelle Begleitung, mit Blick auf die Gesamtgruppe

...zu spielen! Hierfür bieten wir:

- eine vorbereitete Raumumgebung
- „Weniger ist mehr“ – Gezielter Einsatz von Spielmaterialien
- einen rhythmisierten Tagesablauf: Ruhephasen - Bewegungsphasen - Lernphasen
- ein selbstbestimmtes Freispiel
- die Förderung von Kreativität und Fantasie
- eine Zweckentfremdung der Spielmaterialien sinnvoll zulassen
- eine Impulssetzung, damit die Kinder ins Spielen finden
- ein stärkenorientiertes Arbeiten in vertrauensvoller Beziehung

... sich zu informieren! Dazu geben wir den Kindern:

- kindgerechte Antworten auf ihre Fragen
- bei Bedarf Informationen im Morgenkreis
- unterschiedliches Anschauungsmaterial
- die Möglichkeit vor und während Angeboten mit uns ins Gespräch zu kommen
- die Möglichkeiten sich mit allen Sinnen mit einem Thema auseinanderzusetzen

... sich frei zu äußern! Das bedeutet, dass wir:

- den Kindern Zeit geben und Atmosphäre schaffen, damit sie sich frei äußern können
- sensibel mit den unterschiedlichen Sprachbarrieren umgehen
- im Morgenkreis die Zeit für Gespräche einplanen
- unterschiedliche Themen in der Kinderkonferenz besprechen
- den Kindern Möglichkeiten zur Übung der Meinungsfreiheit einräumen
- uns im Spiel auf die Welt der Kinder einlassen, damit wir ihre Bedürfnisse verstehen können
- Interesse an den Belangen der Kinder zeigen
- aktiv zuhören
- Kinder nach ihrem jeweiligen Entwicklungsstand ihren Alltag mitbestimmen lassen und sie in Entscheidungen mit einbinden

Kindeswohl

Als Kindertageseinrichtung achten wir selbstverständlich auf den Schutz der Kinder. Dies bedeutet auf der einen Seite, dass wir sofort handeln, wenn wir mitbekommen, dass eines der uns anvertrauten Kinder in irgendeiner Weise in seinen Rechten verletzt wurde. Auf der anderen Seite verpflichtet es uns, dass wir unser Personal (pädagogische Kräfte, sowie Praktikantinnen bzw. ehrenamtlich Tätige) sehr gezielt und sorgsam auswählen. Kommt es zu Verletzungen der Rechte der Kinder schreiten wir schnellstmöglich ein. Hier ist der § 8a des SGB VIII von wesentlicher Bedeutung bzgl. unseres Schutzauftrages. Dieser regelt u.a. die umzusetzenden Schritte, die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten und die Rolle des Jugendamtes. Ein Kinderschutzkonzept liegt den Mitarbeitenden vor und wird konsequent umgesetzt.

Datenschutz

Ein umfassender Datenschutz wird zu jeder Zeit gewährleistet. Die nötige Grundlage hierzu gibt uns die Datenschutz Grundverordnung (DSGVO) vor. In den Gruppen der Diakonie gilt das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG – EKD).

2.2. Unser Orientierungsrahmen

Unser Orientierungsrahmen wird uns durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP) gegeben. Dieser gibt unseren pädagogischen Kräften den Rahmen ihrer elementaren Arbeit vor und ist tragender Bestandteil unserer Konzeption.

2.2.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Teil einer Familie, in der es seine ersten wichtigen Erfahrungen sammelt. Wenn wir die Kinder aufnehmen, ist dies meist der erste Schritt aus der Geborgenheit der Familie in eine fremde Umgebung. Jedes Kind bringt erste Erfahrungen mit und braucht zunächst einen sicheren Rahmen um sich die neue Umgebung langsam, in seinem Tempo, erobern zu können. Das Kind hat eine eigene Persönlichkeit mit seinen angelegten Stärken. Unser Auftrag ist jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und in seiner Weiterentwicklung zu fördern und zu unterstützen.

2.2.2. Unser Verständnis unseres pädagogischen Handelns

Uns ist es wichtig, die Kinder kindgerecht in Entscheidungen mit einzubinden. Das bedeutet, dass wir:

- wenn es die Situation zulässt, mit den Kindern verhandeln
- die Selbstständigkeit der Kinder fördern, indem wir sie nur in Situationen unterstützen, in denen sie Unterstützung benötigen
- den Rahmen so setzen, dass die Kinder selbst tätig werden können
- uns als Erwachsene zurücknehmen
- das Tempo des Kindes annehmen
- das Kind bestärken und es begleiten
- kleine Erfolge wertschätzen
- den Zeitrahmen im voraus planen
- kleine Aufgaben den Kindern überlassen

Im pädagogischen Alltag nehmen wir die Situationen und die Bedarfe der einzelnen Kinder bzw. der Gruppe auf. Darum:

- vertiefen wir Situationen und Fragen der Kinder
- greifen wir Spielsituationen auf und thematisieren sie in anderer Form
- reagieren wir auf die Bedürfnisse der Kinder: Bewegung, Ruhe, Neugier, ...
- fördern wir die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand in ihren Interessen und Fähigkeiten
- kommunizieren wir kindgerecht durch Mimik, Gestik und kurze, zu verstehende Sätze

Wir setzen durch unsere strukturgebenden Maßnahmen liebevoll Grenzen wie z.B.:

- unsere Räume, deren Aufteilung und Nutzung
- den Tages-, Wochen- und Jahresablauf
- täglich wiederkehrende Rituale
- unsere Regeln, die wir mit den Kindern gemeinsam erarbeiten und regelmäßig überprüfen
- bedachtes Handeln
- vorgelebte Werte

2.3. Bildung als sozialer Prozess

Die Kinder lernen durch Erfahrungen untereinander und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Situationen. Sie können sich in Rollenspielen in der Puppen- sowie in der

Bauecke ausprobieren, aber genauso am Maltisch oder beim Spielen von Tischspielen und im Kontakt miteinander soziale Prozesse üben.

Das Freispiel sowie das angeleitete Spiel und die unterschiedlichen Angebote mit entsprechender sprachlicher Begleitung sind von großer Bedeutung. Im sozialen Miteinander profitieren die Kinder von ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt. Diese sozialen Bildungsprozesse geben den Kindern die Basis sich in allen anderen Bereichen gut weiterbilden zu können.

2.4. Stärkung von Basiskompetenzen

2.4.1. Personale Kompetenzen

Die Kinder in allen Alters- und Entwicklungsphasen sollen sich mit ihrer Einzigartigkeit bedingungslos angenommen fühlen und Wertschätzung erfahren. Durch eigene hervorgerufene Erfolgserlebnisse, positive Verstärkung und Ermutigung sollen sie selbstbewusst mit ihren Fähigkeiten umgehen können. Weiterhin sollen sie unterstützt werden Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Durch verschiedene Rollenspiele lernen sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln Situationen einzuschätzen und darauf zu reagieren.

Unterstützend begleiten wir die Kinder in eventuell auftretenden Konflikten. Wie weit wir eingreifen, bestimmt die Situation selbst, aber auch die jeweiligen Entwicklungsstände der beteiligten Kinder. Durch Spielen und Lernen mit allen Sinnen und das Umsetzen von Wahrnehmungsübungen wird die Eigenwahrnehmung gefördert.

2.4.2. Soziale Kompetenzen

Die Kinder kommen im Kindergartenalltag schnell in Interaktion. Sie lernen eigene Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und zu äußern, sowie die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen. Ein großer Teil des sozialen Lernens geschieht in der Freispielzeit. Das Kind hat dabei die Möglichkeit, Spielinhalte, den Ort innerhalb des zur Verfügung stehenden Raumes und Spielpartner selbst zu bestimmen.

Es lernt mit Konflikten adäquat umzugehen. Im sozialen Miteinander kommt es immer wieder zu Konflikten. Wir unterstützen die Kinder dabei konstruktiv diese Konflikte zu lösen. Mit der Zeit stärkt die Bewältigung von kleinen Konflikten die Kinder in ihrer Entwicklung.

Durch die inklusive Arbeit im Kinderhaus erfahren die Kinder, dass die Unterschiedlichkeit Aller wertgeschätzt wird und ein achtsamer Umgang wichtig ist. Rücksichtnahme und gegenseitige Unterstützung sind ein wichtiger Bestandteil der sozialen Kompetenzen. Die Kinder erhalten von ihren Betreuungspersonen jederzeit die entsprechend notwendige Unterstützung um die unterschiedlichen Situationen meistern zu können.

2.4.3. Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen werden im Kinderhaus in allen Bildungsbereichen gefördert:

- Bewegungsangebote
- Musikalische Angebote
- Förderung in Mathematik und Technik
- Förderung in Naturwissenschaft und Umwelt
- Angebote in Kunst und Kultur
- Förderung in Sprache, Literacy, Medien
- Förderung im sozialen und emotionalen Bereich

2.4.4. Kompetenzen im Umgang mit Belastung und Veränderung - Widerstandsfähigkeit - Resilienz

Kinder sind in ihrer Entwicklung immer wieder Veränderungen und Belastungen ausgesetzt, die familiär, individuell oder gesellschaftlich bedingt sind. Dies kann eine Krankheit, Trennung oder Verlust einer geliebten Person sein. Eine große Veränderung stellt für Kinder auch die Aufnahme in den Kindergarten dar.

Unser Ziel ist es, die Kinder so zu stärken, dass sie Übergänge in andere Lebensumstände möglichst konstruktiv bewältigen können. So können sie aus solchen Situationen gestärkt hervorgehen. Dazu ist es notwendig, die Ressourcen und Potentiale der Kinder zu erkennen und zu stärken. Ebenfalls stehen die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Kinderhauses den Familien in belastenden Situationen beratend und begleitend zur Seite. Gemeinsam können Unterstützungsangebote erarbeitet und gesucht werden.

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, eine hohe Lebensqualität und für einen kompetenten Umgang mit Belastungen, Veränderungen und Stress.

*„Kinder werden nicht lebensfähig,
wenn wir alle Steine aus dem Weg räumen.“ Jesper Juul*

2.5. Inklusion: Vielfalt als Chance

Ziel der inklusiven Pädagogik ist es, allen Kindern in ihrer Vielfalt optimale Bildungs- und Entwicklungschancen zu bieten. Gegenseitige Wertschätzung und die Förderung der sozialen Kompetenzen stehen hierbei im Vordergrund. Die Kinder erleben sich in ihren Unterschiedlichkeiten.

Die Angebotspalette für die Kinder wird so strukturiert, dass alle Kinder für sich individuell Angebote finden, an denen sie teilhaben können. Jedes Kind bekommt seinem Entwicklungsstand entsprechend die Zeit und den Raum, den es braucht. Die pädagogischen Mitarbeitenden bieten Freiräume an, begleiten, wenn nötig Interaktionen und stehen als Bezugspersonen im engen Kontakt mit den Kindern.

3. Übergänge des Kindes

3.1. Der Übergang ins Kinderhaus Klecks

Die neue Umgebung ist für das Kind und für die Eltern meist mit vielen Unsicherheiten verbunden. Deshalb ist es uns wichtig, dass wir uns genügend Zeit für die einzelnen Kinder sowie für die Eltern nehmen. Auch ist es wichtig, dass sich die Eltern selbst genügend Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes lassen. Die Betreuungskräfte besprechen individuell mit den Eltern, wie die Eingewöhnungszeit für das Kind gestaltet wird. Nach einer erfolgreichen Trennung des Kindes von den Eltern wird die Zeit der Abwesenheit der Eltern täglich gesteigert. Oberstes Ziel in dieser Zeit ist es, dass das Kind zu uns ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen kann und es dabei nicht überfordert wird. In der Regel umfasst dies 1-3 Wochen.

Unsere Eingewöhnungszeit ist individuell gestaltet. So können wir auf jedes Kind entsprechend reagieren. Dennoch orientieren wir uns am Berliner Modell (Eingewöhnungsprogramm).

3.2. Übergang in die Schule

Die Kinder werden von Anfang an durch das alltägliche Spielen und den wiederkehrenden Tagesablauf innerhalb der Gruppe auf die Schule vorbereitet. Spielen bedeutet für die Kinder Lernen. Das Spiel ist eine intensive Form sich mit der Umgebung auseinander zu setzen und die Umgebung mit all seinen spannenden Gegebenheiten langsam kennen zu lernen.

In der letzten Phase, ca. 1 ½ Jahre vor Einschulung, wird das Kind nochmals intensiver begleitet und der Fokus vermehrt auf den Schuleinstieg gelegt: So werden die Elterngespräche dementsprechend gestaltet und das Kind nimmt am Programm der Vorschule teil. Des Weiteren erhalten manche Kinder einen Vorkurs, um für den Schulalltag gefördert zu werden.

Während des Vorschulprogramms arbeiten wir intensiv mit den Grundschulen zusammen. Des Weiteren finden besondere Angebote und Aktionen (z.B. Zeitungsprojekt und Besuch der Stadtbibliothek) für die Kinder statt. Die Kinder erleben so im letzten Kitajahr weitere spannende und wertvolle Erfahrungen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Altersmischung

Eine Altersmischung (Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt) bietet vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Die älteren Kinder können erlerntes Wissen und Können vertiefen, sind Modell und Vorbild für die jüngeren Kinder. Jüngere Kinder nehmen aktiv oder beobachtend am Gruppengeschehen teil und lernen Bedürfnisse und Wünsche anderer Kinder zu respektieren.

4.2. Morgenkreis

Der Morgenkreis findet jeden Tag statt. Er ist fester Bestandteil des Tagesablaufes in der jeweiligen Gruppe Ihres Kindes. Er ist wichtiges Ritual, um den Tag zu starten und das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe zu stärken. Im Morgenkreis werden die Themen angesprochen, mit denen sich die Kinder gerade beschäftigen. Es wird der Tag besprochen und geschaut wer fehlt und wer anwesend ist.

Am Freitagmorgen findet ein großer Morgenkreis, bei dem sich alle Kinder des Hauses treffen, statt. Dieser wird im regelmäßigen Wechsel von jeweils einer Gruppe gestaltet. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit allen Kindern des Kinderhauses regelmäßig zu begegnen und wir können die Woche mit allen Kindern gemeinsam abschließen.

4.3. Freispiel

Das Freispiel dient besonders zur sozialen Stärkung des Kindes. Es orientiert sich in der Gruppe, findet seine Rolle und knüpft soziale Kontakte. Das Kind wählt selbstständig seine Beschäftigung, Spielort und Spielpartner. Es hat ebenfalls die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob und wann es an der gleitenden Brotzeit teilnehmen möchte. Die pädagogischen Kräfte haben in dieser Zeit die Aufgabe die Kinder zu begleiten und wenn nötig zu unterstützen.

4.4. Gleitende Brotzeit und Mittagessen

Während der gleitenden Brotzeit können Kinder selbst entscheiden, wann sie Hunger haben und sich mit an den Tisch setzen möchten. Wir achten darauf, dass die Kinder während dieser Zeit daran erinnert werden, dass sie nicht vergessen zu essen. Die Kinder kommen währenddessen mit den anderen frühstückenden Kindern oder mit uns Erwachsenen ins Gespräch. Sie lernen am Brotzeitisch so viel zu nehmen, wie sie essen können und möchten. Tischmanieren und -regeln werden mit den Kindern erarbeitet und etabliert.

Das Mittagessen findet im unteren Bereich des Kinderhauses in einem der Speiseräume statt. Damit nicht zu viele Kinder auf einmal beim Essen sitzen, gehen die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten zum Essen. Auch hier wird auf eine angenehme und angemessene Atmosphäre geachtet.

4.5. Angebote

Während des gesamten Tages werden den Kindern unterschiedliche Angebote, teils auch gruppenübergreifend, ermöglicht. Je nach Situation der einzelnen Gruppen bzw. nach persönlichen Stärken unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden dementsprechend Angebote umgesetzt. Diese sind vielfältig und angelehnt an die verschiedenen Bildungsbereiche.

Dabei ist uns folgendes wichtig:

- Der Motor des Angebotes sind die Neugier und die Interessen der Kinder
- Die Kinder werden in der Entscheidungsfindung mit einbezogen
- Wir geben den Kindern genügend Raum, Zeit und Material um eigene Strategien entwickeln zu können
- Der Weg ist das Ziel und das Ergebnis ist offen: Es geht uns darum, dass die Kinder aktiv und mit Spaß und Freude tätig werden. Sie lernen beim Ausprobieren und Forschen, im Austausch mit anderen Kindern und Erziehern/Erzieherinnen, durch Beobachtung, durch Reflexion und Vielem mehr

- Wir begleiten die Kinder dabei das Thema auf vielfältige Weise zu erarbeiten und mit allen Sinnen zu erleben

Arbeitsgemeinschaften (AG)

Verantwortliche pädagogische Kräfte arbeiten eine AG-Idee aus, um diese den Kindern in den Gruppen vorzustellen. Die Kinder dürfen sich dann selbstständig für das Projekt entscheiden und in eine Liste eintragen. Die Teilnahme sollte für das Kind so gut wie verpflichtend sein. Auch hierbei muss individuell entschieden werden.

4.6. Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Kinder haben ihre festen Gruppen. Die Gruppen sind so aufgeteilt, wie in Punkt 1. (Rahmenbedingungen) beschrieben. Wenn die Kinder sich nach der Eingewöhnungszeit sicherer fühlen, können sie langsam das übrige Haus erobern. Es stehen unterschiedliche Räume oder Ecken zur Verfügung in denen die Kinder aktiv werden können. Wenn sie sich außerhalb der Gruppe bewegen, müssen sie sich natürlich auch immer bei ihren Betreuer/innen abmelden. Die Gruppenräume und die weiteren Beschäftigungsräume sind so strukturiert, dass sie die Kinder motivieren in ihrer Kreativität und ihrem Forscherdrang aktiv zu werden.

In der Umsetzung gestaltet sich die Entwicklung der anregungsreichen Lernumgebung nachfolgenden Kriterien:

- Spiel- und Lernmaterialien werden gezielt und situationsorientiert ausgewählt
- Ideen der Kinder werden aufgegriffen
- „Weniger ist mehr“
- Sensomotorische Materialien stehen zur Verfügung
- Bedürfnisorientierte Auswahl
- Der Außenbereich wird ebenfalls ausgestaltet: Stück für Stück mit Einbeziehung der Kinder

Des Weiteren bestimmen Fortschritt des Baus und die Aufnahme der Kinder das Einrichten der unterschiedlichen Spielbereiche. Die Gruppendynamik der einzelnen Gruppen ist ausschlaggebend inwieweit die Spielmöglichkeiten innerhalb bzw. außerhalb der Gruppe erweitert werden bzw. genutzt werden können.

Mit den Kindern werden dann gemeinsam die Rahmenbedingungen zur Nutzung der Spielecken erarbeitet und eingeführt:

- Wie viele Kinder dürfen in den einzelnen Spielecken spielen?
- Gibt es ein Markierungssystem, damit in der Gruppe geklärt ist, wo sich das jeweilige Kind aufhält?
- Gibt es gruppenintern Absprachen welche Ecken heute nicht genutzt werden dürfen/können?
- Wie werden die Zeiten kontrolliert (z.B. Sanduhr)
- Welche Regeln benötigen wir in den jeweiligen Spielecken?

4.7. Tagesablauf

- Ab 7:00 Uhr Frühdienst und „Auffanggruppe“
- Ab 8:00 Uhr ist jede Gruppe von einer päd. Kraft besetzt

- Bis 8:30 Uhr Bringzeit
- 8:45 bis 9:00 (9:15) Uhr Morgenkreis
- 9:00 bis 11:30 Uhr Freispielzeit mit päd. Angeboten und gleitender Brotzeit
- Ab 11:30 Uhr Mittagessenszeit: gruppenweise in den beiden Essensräumen
- Bis 14 Uhr Ruhephase bzw. Schlafenszeit
- 14 bis 14:30 Uhr Brotzeit in den Gruppen
- 14:30 Uhr bis zum Abholen Freispielzeit bzw. Angebote
- Ab 15:30 bis 16:30 Uhr Spätdienst (gruppenübergreifende Kindergruppe)
(Freitag ab 14:30 bis 15:30 Uhr Spätdienst)

4.8. Feste und Feiern im Kinderhaus Klecks

Neben der Faschingsfeier, bei denen die Kinder kostümiert gemeinsam Fasching feiern können, laden wir zu verschiedenen weiteren Anlässen die Familien ins Kinderhaus ein: So haben wir schon vor Weihnachten bei Tee und Plätzchen zum gemütlichen Adventsnachmittag eingeladen oder planen im Frühsommer ein Kinderhaus-Fest.

5. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

In regelmäßigen Abständen wird der Entwicklungsstand der Kinder beobachtet und festgehalten. Dies geschieht situationsorientiert, mit standardisierten Verfahren oder selbstentwickelten Beobachtungsbögen. Die vorgegebenen Bögen sind folgende:

- Sismik, Sprachstanderhebung für Kinder mit Migrationshintergrund
- Seldak, Sprachstanderhebung für deutschsprachige Kinder
- Perik, positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Die Beobachtungen dienen als Grundlage für regelmäßige Elterngespräche, sowie für die tägliche Arbeit mit den Kindern.

Die Entwicklung des Kindes wird unter anderem in einem Portfolio festgehalten. Diesen Portfolioordner gestalten u.a. die Kinder selbst mit. Er enthält u.a. Fotos aus der Kindergartenzeit (z.B. von Geburtstagen) und Arbeitsblätter vom Vorschulprogramm. Gemalte Bilder oder Basteleien werden in einer großen Mappe gesammelt.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Sprache und Literacy

Die kindliche Sprachentwicklung ist ein Prozess, der sich mit der körperlichen und seelischen Persönlichkeitsentwicklung in Wechselwirkung vollzieht.

Daher begleiten wir die Kinder sprachlich in allen Bereichen: im Kreativen, im Sozial-Emotionalen, im Grob- und Feinmotorischen, beim Sehen, Hören und Tasten. Auch werden die unterschiedlichen Abläufe in verschiedenster Form visuell dargestellt.

Das pädagogische Team verdeutlicht im Miteinander Zusammenhänge, wirkt kommunikativ und motivierend auf das Kind. Es bestärkt das Kind in seiner Sprache. Die Fachkräfte bieten den Kindern Anregungen in rhythmischer, melodischer Form, spielen mit Sprachrhythmus und Klangfarbe.

Das Kinderhaus leistet einen wichtigen Beitrag zur Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund und für Kinder, die eine besondere Sprachförderung benötigen. Es wird besonderen Wert auf sprachanregende Angebote gelegt. Die Kinder werden animiert sich mitzuteilen. Wir lesen gemeinsam Geschichten und versuchen Sinnzusammenhänge und Abläufe herauszufinden.

6.2. Werteorientierung und Religiosität

Kinder haben je nach Entwicklungsstufe Fragen, die ihre direkte Umwelt aber auch ethisch moralische Themen betreffen. Wir gehen situativ auf die Fragen ein und schaffen mit verschiedenen Angeboten in Gruppen oder im Gespräch mit den Kindern ein Bewusstsein für die Themen, die die Kinder interessieren.

Wir hören genau hin, wenn Kinder Fragen stellen und geben Denkanstöße zur Selbstfindung. Glaube, Moral und Geistlichkeit hängt dabei stark von der Glaubensrichtung des Elternhauses ab. Wir respektieren die Anschauungen anderer Kulturen, orientieren uns selbst aber an christlichen Werten und setzen diese um. Wir feiern mit den Kindern zusammen religiöse Feste entsprechend des christlichen Jahreskreises.

Die persönlichen Erfahrungen, Ängste und Wünsche des Kindes müssen ernst genommen werden, dürfen mit zunehmendem Alter aber auch hinterfragt werden. Wir wollen für das Kind die Grundlage für Vertrauen und Verantwortungsgefühl legen und es neugierig machen auf seine Umwelt.

6.3. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unser Hauptanliegen besteht darin, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Kinder geborgen fühlen und Vertrauen zu ihren Bezugspersonen haben. Dabei sehen wir alle Persönlichkeiten der Kinder als einzigartig, sehen aber auch die gesamte Gruppe, in der sich die Kinder mit den verschiedenen Situationen und allen anderen Kindern auseinandersetzen müssen.

Jedes Kind reagiert emotional ganz individuell. Hierbei ist es unsere Aufgabe das Kind in seiner Einzigartigkeit zu begleiten und in verschiedensten Situationen zu unterstützen. Wir geben ihnen Handlungsalternativen an die Hand, wie sie in schwierigen Situationen und Kontakten agieren können. Dies besprechen wir zeitnah im ruhigen Gespräch mit allen Beteiligten.

Ziel unserer Arbeit ist die Förderung der sozialen Kompetenzen der Kinder:

- Ich kann auf andere zugehen (Kontaktfähigkeit)
- Beim aktiven Tun kann ich mich in eine Gruppe einordnen, aber mich auch einbringen (Gemeinschaftsfähigkeit)
- Ich kann die Gefühle anderer wahrnehmen (Einfühlungsvermögen)
- Ich kann mit anderen Kindern zusammenarbeiten (Kooperationsfähigkeit)

- Ich kann auf andere Kinder Rücksicht nehmen (Rücksichtsfähigkeit)
- Ich kann mich mit anderen auseinandersetzen und mich wieder versöhnen (Konfliktfähigkeit)
- Ich achte die Persönlichkeit und Kultur anderer Kinder und begegne ihnen mit Respekt (Toleranz)
- Ich kann langfristig Freundschaften schließen (Bindungsfähigkeit)

6.4. Medien

Im heutigen gesellschaftlichen Leben sind Medien nicht wegzudenken. Das gedruckte Wort in Form von Zeitungen und Büchern wird immer mehr verdrängt. Unsere Kinder wachsen ganz selbstverständlich mit digitalen Medien auf. Das Smartphone und ähnliche technische Geräte gehören zur Wirklichkeit junger Familien.

Im Kinderhaus Klecks legen wir Wert auf die Förderung der Wahrnehmung mit allen Sinnen, zusätzlich unterstützen wir die Kinder bei der Entwicklung ihrer Medienkompetenz. Wir setzen Druckmedien wie Bücher, Zeitungen, Kataloge sowie technische Medien z. B. Computer, CD-Player und Fotoapparat ein. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten können und ihnen der Raum dazu geschaffen wird.

6.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik umgibt die Kinder im gesamten Kindergartenalltag in Form von Mengen, Zahlen und Formen. Weiterhin wird das mathematische Verständnis gefördert. Dies ermöglichen wir durch gezielte Lernspiele und mit sprachlicher Begleitung der einzelnen Schritte, die im Alltag umgesetzt werden:

- Tisch decken: Wie viele Teller, Löffel etc. muss ich hinlegen?
- Die Kinder zählen im Morgenkreis alle Kinder, die da sind bzw. Kinder, die fehlen
- Der Kalender wird im Morgenkreis besprochen
- Würfelspiele stehen zur Verfügung
- Es wird mit verschiedenen Formen gebaut
- Beim Falten entstehen vielfältige Formen etc.

In jeder Situation sind die Kinder umgeben von Fragen und Antworten der Naturwissenschaft und Technik. Ursache und Wirkung wird im Spiel erfahren, z.B. die Erdanziehung „Warum fällt etwas herunter und wann?“. Kinder konkretisieren ihr Tun, experimentieren mit Begebenheiten und Wirkungen. Zuerst zufällig, dann gezielt.

Wir schaffen Räume, stellen Material zur Verfügung. Nicht jedes Phänomen interessiert alle Kinder zur gleichen Zeit. Ältere Kinder haben bereits gezielte Fragen, beobachten differenzierter und brauchen andere Lern- und Experimentierumgebungen wie jüngere Kinder. Wir informieren uns gemeinsam und recherchieren gegebenenfalls in Büchern oder im Internet, um die Fragen kindgerecht zu beantworten.

6.6. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Kinder entdecken mit allen Sinnen ihre umgebende Natur. Sie bekommen Einblick in die Wachstumsbedingungen von Pflanzen und Lebensgewohnheiten von Tieren. Sie machen

Erfahrungen mit den Elementen und Naturerscheinungen und erleben bewusst Veränderungen in den Jahreszeiten. Wir thematisieren diese Bereiche im Jahresablauf und die Kinder entwickeln so im Laufe der Zeit einen respektvollen Umgang mit der Natur.

Wir nutzen Gelegenheiten mit den Kindern die nahe Umgebung zu erkunden. So gehen wir z.B. in den Hofgarten oder auf den Wochenmarkt, um anschließend das Gekaufte entsprechend zu verarbeiten. Ein sorgsamer Umgang mit Lebensmitteln und Ressourcen wird erlernt. Dies gilt ebenso für den Umgang mit Spielsachen, Mobiliar und weiteren.

6.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder begegnen mit Faszination der Musik. Sie haben Freude an Geräuschen, Tönen, Klängen und Rhythmen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Die Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität und Förderung der Fantasie.

Durch das Einüben von Liedern werden Sprach- und Sprechfertigkeit der Kinder gefördert. In der Arbeit mit den Kindern wird Musik täglich und vielseitig gelebt. Eine zentrale Rolle spielen Morgenkreise und musikalische Angebote. Mit Körper- und Musikinstrumenten wird musiziert und getanzt.

Die grundlegende ästhetische Haltung entwickelt sich wiederum im alltäglichen Umgang:

- Die Gestaltung der Räumlichkeiten, sowie die jahreszeitlich angepasste Deko und der bewusste sorgfältige Umgang mit dem Inventar geben den Kindern Rahmenbedingungen vor.
- Die Kommunikation miteinander, zwischen den Betreuerinnen und den Kindern, so wie eine angemessene Sprechkultur (z.B. nicht zu unterbrechen, höflich zu sein, keine Kraftausdrücke zu verwenden) geben den Kindern Vorbild und Möglichkeiten passende Kommunikation einzuüben.
- Besondere Aktivitäten im und außer Haus (z.B. Sinneswahrnehmungen mit verschiedenen Materialien wie Farbe, Kleister, Sand; Besuch von Museen, Wochenmarkt und Spaziergänge) erweitern den Erfahrungsschatz.

6.8. Gesundheit, Ernährung und Bewegung - Entspannung

Ein gesunder Lebensstil hat im Kinderhaus einen hohen Stellenwert. Dieser umfasst eine ausgewogene und gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung und Entspannungsmöglichkeiten für die Kinder. Wichtig ist uns, dass alle Bereiche (Körper, Geist und Seele) bei den Kindern aber auch beim Personal einbezogen werden.

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung durch ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Essen eine ausgeglichene Ernährung. Das Mittagessen wird uns täglich vom Wilhelm-Löhe-Haus geliefert. Bei gemeinsamen Brotzeiten werden die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand in die Planung und Umsetzung mit eingebunden. Das Thema Gesundheit und Ernährung wird ebenfalls mit dem Besuch der Zahnärztin oder des Zahnarztes thematisiert.

Kinder sind in ihrem eigenen Rhythmus in Bewegung (Ruhe und Aktivität). Dies ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder unumgänglich. Die frühkindlichen Bewegungserfahrungen haben Einfluss auf die gesamte Entwicklung der Kinder, wie auf die Persönlichkeit, den sozialen Umgang, die Lernfähigkeit und Vielem mehr.

Im Kinderhaus gehen wir bei möglichst jedem Wetter an die frische Luft. Auf dem Außengelände haben die Kinder eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten. Innen bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten um ihre motorischen Fertigkeiten zu erproben und zu erweitern. Im Bewegungsraum wird ein regelmäßiges Turnen stattfinden, wodurch die motorischen Fähigkeiten aller Kinder gezielt gefördert werden. In der Übergangsphase nutzen wir alternative Räume, damit die Kinder sich bewegen können.

6.9. Kindliche Sexualität

„Kinder sind sexuelle Wesen von Geburt an. Kindliche Sexualität unterscheidet sich aber von der Sexualität Erwachsener. Sie ist neugierig, unbefangen, spontan und spielerisch. Sie ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erkunden mit allen Sinnen den eigenen Körper und den des Gegenübers. In der frühen Kindheit steht die Selbsterfahrung im Vordergrund.

Wir möchten die Kinder ihrem Entwicklungsstand dergestalt begleiten, dass sie selbstbestimmt ihre eigenen Grenzen und die der anderen Kinder wahrnehmen und berücksichtigen können. Dabei gehen wir wertschätzend auf die Fragen der Kinder zum Thema Sexualität ein. Fragen weichen wir nicht aus, sondern beantworten diese feinfühlig und dem Alter des Kindes entsprechend. Durch einen offenen Umgang mit diesem Themenbereich möchten wir eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder auch zu fragen trauen. So begleiten wir positiv die Entwicklung der Kinder und tragen zur Vermeidung von Grenzverletzungen bei.

In unserem pädagogischen Alltag initiieren die Kinder Rollenspiele wie Vater - Mutter – Kind zur Verarbeitung und Verinnerlichung von für sie wichtigen familiären Situationen. Gegenseitige oder eigene Körpererkundungen, z.B. durch kuscheln oder streicheln, sind dabei ein wichtiger Bestandteil. Wir begegnen diesem Thema offen und besprechen gemeinsam mit den Kindern Regeln, die wir auch den Eltern bekannt geben. Es ist uns wichtig, den kindlichen Themen (mein Körper, Zärtlichkeit, Gefühle Freundschaft, Familie etc.) einen Raum zu geben und dadurch die Kinder zu stärken. Sehr wichtig ist das Sprechen mit den Kindern auch über das Thema Sexualität. Dies befördert eine offene Atmosphäre, fördert die Sprachfähigkeit der Kinder und ist somit auch der beste Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen.

Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung braucht Offenheit und Vertrauen. Wir informieren Eltern regelmäßig und aktiv in Elterngesprächen auch über sexualpädagogische Aspekte der kindlichen Entwicklung. Für Fragen der Eltern sind wir jederzeit da. Alle Eltern sind uns willkommen. Unterschiedliche kulturelle und religiöse Haltungen und Einstellungen respektieren wir. In Konfliktfällen suchen wir das persönliche Gespräch und bemühen uns um Kompromisse.

(vgl. BayBEP 6.2.2; S. 136; vgl. BayBEP 7.11; S.383)“ (Quelle: Konzeption der Kindertagesstätten des diakonischen Werkes Kempten (Allgäu))

7. Kooperation und Vernetzung

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern kennen ihre Kinder am besten und sind die Experten für ihre Kinder. Sie tragen die Hauptverantwortung für ihre Bildung und Erziehung. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist Voraussetzung für eine gute Kooperation zwischen Elternhaus und Kindergarten. Nur so können die Kinder auch die Sicherheit im Kindergarten gewinnen.

Grundprinzipien dieser Zusammenarbeit sind:

- Vertrauen und Wertschätzung
- Offenheit und Respekt
- Gegenseitiger und zeitnahe Informationsaustausch

Wir arbeiten sehr eng zum Wohle der Kinder mit den Eltern zusammen. Ein kurzer regelmäßiger und gegenseitiger Austausch ist damit wichtig für unsere alltägliche Arbeit.

Formen der Elternarbeit:

- Aushänge und Elternbriefe
- Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche und Entwicklungsgespräche
- Hospitationen nach terminlichen Absprachen
- Elternabende
- Informelle Austauschmöglichkeiten für die Eltern in einem gesteckten Rahmen
- Beteiligung der Eltern bei unterschiedlichen Veranstaltungen
- Elternbeirat (siehe Elternvertretung)

Eine Arbeitsgruppe soll zukünftig Ideen entwickeln, welche weiteren Möglichkeiten der Elternarbeit umgesetzt werden können.

Anregungen und Anliegen

Die Meinung unserer Eltern ist uns wichtig. Nur wenn wir im Austausch mit Ihnen sind, wissen wir, was Ihnen an unserer Arbeit gefällt und was wir weiterentwickeln oder optimieren können. Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, die jeweiligen Leitungen und die Elternvertretung zu wenden.

Elternvertretung

Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Aus diesem wird die/der Vorsitzende gewählt. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen und wird regelmäßig über wichtige Änderungen informiert und angehört. Er vertritt die Interessen und Bedürfnisse der gesamten Elternschaft.

Zu den Aufgabenbereichen gehören:

- Ansprechpartner für die Eltern und das pädagogische Team zu sein
- Feste und Aktionen zu unterstützen
- Angebote für Kinder und Eltern zu organisieren
- Bindeglied zwischen Eltern <-> Team/Träger

7.2. Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Schulen

Wir arbeiten eng mit den naheliegenden Grundschulen zusammen. Die Vorschulkinder, die im darauffolgenden Jahr in die Schule kommen, werden während des Übergangs von den Fachkräften des Kindergartens so wie von den Fachkräften der Schule gefördert. Hier finden unterschiedliche Angebote statt.

Das Kinderhaus versteht sich als Ausbildungsstätte für pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte. Daher betreuen wir aus den jeweiligen Fachschulen für Kinderpflege und den Fachakademien für Sozialpädagogik im Laufe des Jahres Praktikantinnen und Praktikanten, die in ihrer Praktikumszeit Erfahrungen in der Arbeit mit den Kindern sammeln.

7.3. Weitere Kooperationspartner

Da wir als neues Kinderhaus aktuell im Aufbau sind, stehen wir noch mit der weiteren Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Kooperationspartnern am Anfang. Manche Kooperationen haben sich bereits ergeben bzw. wurden verfestigt, manche benötigen aber noch Zeit. Generell versuchen wir mit den Einrichtungen ins Gespräch zu kommen, die für unsere (pädagogische) Arbeit von Bedeutung sind. Dies können auch individuelle Kontakte zu Ärzten oder Therapeuten der Kinder sein. Der Kontakt zu diesen Partnern setzt natürlich das Einverständnis der Eltern voraus.

8. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung

8.1. Interne Organisation

Die Leitung der Gruppen hat jeweils eine Erzieherin oder ein Erzieher. Diese/dieser wird durch zwei weitere pädagogische Kräfte unterstützt.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit am Kind ist ein gut funktionierendes Team. Dies erfordert Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Offenheit jedes einzelnen Mitarbeitenden. Das Personal bekommt regelmäßig die Möglichkeit sich fort- und weiterzubilden. Dies geschieht nach Absprache und den (pädagogischen) Belangen der Gruppe bzw. Einrichtung.

Folgende Formen von Teambesprechungen finden wöchentlich/regelmäßig statt:

- Gruppenteam, Austausch des pädagogischen Personals innerhalb der Gruppe
- Trägerinternes Team, Austausch des pädagogischen Personals trägerintern
- Gesamtteam, Austausch des pädagogischen Personals trägerübergreifend

Die Inhalte der Teambesprechungen setzen sich wie folgt zusammen:

- Informationsaustausch
- Wochen-/Rahmenplanung
- Planung von Veranstaltungen
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Einzelfallbesprechungen
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Aufarbeiten von Problemen und Konflikten
- Psychologische Fachberatung bei Bedarf
- Eröffnen von Fortbildungsmöglichkeiten
- Weitergabe von Fortbildungsinhalten ans Team

Dem pädagogischen Team steht eine wöchentliche Vorbereitungszeit zur Verfügung. Die Dauer der persönlichen Vorbereitungszeit ist abhängig vom Umfang der Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Vorbereitungszeit beinhaltet u.a.

- Die Planung, Vorbereitung und Reflexion pädagogischer Arbeit und Angebote
- Die Auswertung von Beobachtungen des Gruppengeschehens/des einzelnen Kindes
- Vorbereitung und Reflexion von Elterngesprächen

- Raumvorbereitung/Gestaltung
- Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten
- Einbeziehung von Fachliteratur

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reagieren situationsabhängig auf die verschiedensten Herausforderungen. Die Fachkräfte sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kinder individuell zu erkennen und gegebenenfalls das Handeln anzupassen. Eine gute Beobachtungsgabe und Reflexionsfähigkeit sind hierfür Voraussetzung. Dies setzt die entsprechende Offenheit gegenüber allen Erfordernissen voraus.

8.2. Jährliche Befragungen

Zu unserer stetigen Weiterentwicklung werden jährlich Befragungen mit unterschiedlichen Zielgruppen durchgeführt und ausgewertet.

9. Jahresziel

Für das Kindergartenjahr 2021/2022 setzen wir uns in der pädagogischen Arbeit sowohl inhaltlich als auch räumlich folgende Ziele:

- Erarbeitung und Veranschaulichung der 10 wichtigsten Kinderrechte nach der Kinderrechtskonvention
- Verschönerung des Gartens als Upcycling-Projekt

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind trägerübergreifend für die Umsetzung der Jahresziele verantwortlich.

Schlussbemerkung

Wir sind im November 2019 mit einem neuen Team und neu aufgenommenen Kindern gestartet und sehen diese Konzeption als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und deren Familien. Mit der ständigen Auseinandersetzung mit unserer Konzeption und deren Weiterentwicklung können wir von Zeit zu Zeit unser Handeln reflektieren und unsere Ziele überprüfen. Ziel ist es, mit einer einheitlichen konzeptionellen Haltung der gesamten Trägerschaft zum Wohle unserer Kinder zu handeln und sie ganzheitlich zu begleiten.

Kinderhaus Klecks im Mai 2020

Konzeption Kinderhaus Klecks

Überarbeitet im September 2021